Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Sonnabend, 8. April 1972

7. Jahrgang ● Nr. 70 (1 624)

Preis 2 Kopeken

Kasachstan rüstet zum Unionssubbotnik

TSCHIMKENT. Zehntausende Werktätige des Gebietszentrums werden sich am 15. April am kommunistischen Unionssubbotnik beteiligen. Sie wissen, welche Arbeit sie leisten werden. Zur Leitung des Subbotniks wurde ein Stadtstab gebildet.

Die Kollektive der meisten Betriebe werden an diesem Tag Erzeugnisse aus eingesparten Rohstoffen produzieren. Man beabsichtigt, an den Fonds des neunten Planjahrfünfts etwa 150 000 Rubel zu überweisen.

KOKTSCHETAW. Die Schofföre des Kraftwagenbetriebs von Tschkalowo haben beschlossen, am 15. April etwa 20 000 Tonnenkilometer zu leisten, einen Teil der Frachten mit eingespartem Brennstoff zu befördern. Die verdienten Mittel werden in den Fonds des Planjahrfünfts zugewiesen.

SCHEWTSCHENKO, Gebiet Gurjew. Die vom Held der sozialistischen Arbeit W. I. Dostowalow geleitete Brigade der Bauarbeiter trat als Initiator der Durchführung des Subbotniks auf höchstem Arbeitsniveau auf. Sie will an diesem Tag unentgeltlich mit eingesparten Materialien und Elektroenergie arbeiten. Im Gasverarbeitungswerk 60 Tonnen technologischer Ausrüstungen montieren und das Soll auf 300 Prozent erfüllen.

DSHAMBUL. Das Kollektiv des Chromwerks bereitet sich mit großem Eifer zum kommunistischen Unionssubbotnik vor. Hier hat man beschlossen, zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR eine Allee der Freundschaft anzulegen. Es werden Hunderte Zier- und Fruchtbäume angepflanzt.

ZELINOGRAD. Die Zelinograder treffen Vorbereitungen, sich am 15. April am kommunistischen Unionssubbotnik wie an einem großen Arbeitsfest zu beteiligen. Die Arbeiter des Werks „Kasachselmasch" haben sich verpflichtet, 50 Sämaschinen SSS-2,1 herzustellen. Das sind zwei Schichtnormen. Auch die Kollektive des Werks „Zelinogradselmasch" und des Pumpenwerks wollen ihre Planaufgaben überbieten.

PETROPAWLOWSK. An diesem Tag die höchste Arbeitsproduktivität dieses Jahres erzielen — mit diesen Gedanken bereitet man sich hier zum kommunistischen Unionssubbotnik vor. Im Bahnbetriebswerk werden an diesem Tag etwa 200 Brigaden je einen Zug führen. Und die von der Fahrt freien Brigaden werden Bauarbeiten ausführen. Die Komsomol- und Jugendbrigade des Energieabschnitts will am 15. April 2 Kilometer des Fahrleitungsnetzes und 4 Kilometer Kraftübertragungsleitung, die Arbeiter des Bahnbetriebswagenwerks beabsichtigen 9 Eisenbahnwagen und 3 Transportbehälter zu reparieren.

KARAGANDA. In Schachtinsk ist eine sachliche Vorbereitung zum Subbotnik im Gange. Die Bergleute werden an diesem Tag die Arbeitswacht antreten. Die Belegschaften von fünf Gruben wollen über 13 000 Tonnen Kohle von hoher Qualität fördern. Die Grubenarbeiter der Gruben „Lenin" und „Kasachstanskaja" verpflichteten sich, zwei Drittel dieser Menge zutage zu fördern. Die Werktätigen von Schachtinsk wollen in allem während des Lenin-Subbotniks Erzeugnisse für mehr als 250 000 Rubel produzieren. Die Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker werden ihren Tagesverdienst an den Fonds des neunten Planjahrfünfts übergeben.

(KasTAG)

Mit eingespartem Rohstoff

Das Kollektiv der Nähfabrik in Stscherbakty unterstützt die patriotische Initiative der Moskauer, am 15. April einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen. In allen Produktionsabschnitten des Betriebs verliefen Versammlungen der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker. Alle 56 Arbeiterinnen des 4. Abschnitts haben beschlossen, am 15. April mit eingesparten Stoffen und Strom zu arbeiten. Paulina Braun, Meister der Abteilung erzählt, daß all ihre Freundinnen die Monatspläne des Produktionsausstoßes mit Zeitvorsprung erfüllen und Erzeugnisse nur hoher Qualität liefern. Sie haben alle persönliche Sparkontos. So spart man zum Beispiel durch rationelleres Zuschneiden Stoffe für Herrenjacken ein. Am Tag des kommunistischen Subbotniks wird der Abschnitt Näherzeugnisse für 2 860 Rubel liefern. Den Verdienst an diesem Tag wollen die Näherinnen dem Fonds des Planjahrfünfts zuweisen. Am 15. April wollen auch die Kollektive der 2. und 6. Produktionsabteilungen, wo die guten Organisatorinnen Paulina Weit und Lydia Chewalier Meisterinnen sind, mit eingesparten Stoffen arbeiten. Das Jugendkollektiv des 5. Abschnitts, das von der Komsomolzin Maria Bondang geleitet wird, hat auch beschlossen, persönliche Sparkontos zu eröffnen, um am Subbotnik mit eingesparten Stoffen, Zwirn und Strom zu arbeiten.

M. NISHNIK

Gebiet Pawlodar

Arbeiterstolz

EIN guter, gesunder Arbeiterstolz herrscht im Kollektiv des Reparaturbetriebs „Zelinenergoremont". Und das mit Recht. Die Arbeiter haben auf ihrem Konto viel nennenswerte Taten. Sie bedienen die Elektrizitätswirtschaften dreier Gebiete Nordkasachstans. Die Erzeugnisse, die in den Hallen dieses Betriebs hergestellt werden, sind im ganzen Lande bekannt. Sie werden von den energetischen Verwaltungen von Jaroslawl, Kursk, Uralsk, Grosny, Rybinsk, Odessa, Karaganda, Alma-Ata, Wladiwostok, Riga und anderen Städten des Landes bestellt.

Gegenwärtig wird in der mechanischen Montagehalle die Herstellung eines Entstaubungsapparats für das Wärmekraftwerk-2 von Petropawlowsk abgeschlossen. Im Prozeß der Montage befindet sich das erste fahrbare Unterwerk des Landes, welches die Möglichkeit geben wird, die Reparatur der Hauptunterwerke von großen Städten und Dörfern ohne Stromausschaltung zu unternehmen.

Das erste Jahr des Planjahrfünfts schlossen die Werktätigen des „Zelinenergoremont" vorfristig ab und erfüllten ihr Produktionsprogramm zu 136 Prozent. Zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR haben sie sich verpflichtet, auch den Plan des zweiten Jahres des Planjahrfünfts vorfristig zu erfüllen.

Das ganze Betriebskollektiv arbeitet mit großem Elan. Vortrefflich steht seine Arbeitswacht der Veteran der Produktion, der Werkzeugschlosser Viktor Günther. Die Mitglieder des Konstruktionsbüros Viktor Specht, Jewgeni Ganul und Wladimir Kanajew leisten durch ihre schöpferische Arbeit zur Verbesserung der Produktion einen großen Beitrag.

B. SAWELJEW

UNSERE BILDER: Der Montageschlosser Viktor Günther. Die Montage des Entstaubungsapparats für das Wärmekraftwerk-2 von Petropawlowsk. Im Konstruktionsbüro. Im Vordergrund die Konstrukteure V. Specht, J. Ganul und W. Kanajew

Fotos des Verfassers

Glückwunschtelegramm an Le Duan

MOSKAU. (TASS). Im Namen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR übermittelten L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin dem Ersten Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, Le Duan, Glückwünsche zu seinem 65. Geburtstag.

Unter der Führung der Partei der Werktätigen Vietnams und ihres Zentralkomitees, an dessen Tätigkeit Sie aktiv seit vielen Jahren teilnehmen, hat die DRV bedeutende Erfolge auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus, im Kampf gegen die Aggression der USA-Imperialisten erzielt. Dieser gerechte Kampf, den alle fortschrittlichen Kräfte der Welt unterstützen, wird unweigerlich von einem vollen Sieg gekrönt sein, schreiben die sowjetischen Staatsführer.

Sie können sicher sein, heißt es in dem Telegramm, daß die Sowjetunion auch wie vor stets zum vietnamesischen Volk in seinen unermüdlichen Anstrengungen zur Lösung der vor ihm stehenden historischen Aufgaben halten wird.

L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin wünschen Le Duan gute Gesundheit, ein langes Leben und weitere Erfolge in seinem rastlosen Wirken für das Wohl des vietnamesischen Volkes.

A. N. Kossygin in Irak

BAGDAD. (TASS). Eine sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung von A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, ist in Bagdad eingetroffen, um an der feierlichen Übergabe des ersten großen nationalen Erdölreviers in Nord-Rulila teilzunehmen; dieses Revier wurde mit wirtschaftlicher und technischer Hilfe der Sowjetunion angelegt.

Um 14 Uhr 30 (Ortszeit) landete das Sonderflugzeug auf dem internationalen Flughafen von Bagdad, der mit den Staatsflaggen der UdSSR und der Irakischen Republik geschmückt war.

An der Rolltreppe der Il-62 begrüßten den hohen sowjetischen Gast der Stellvertretende Generalsekretär der regionalen Führung der Baath-Partei Iraks und der Stellvertretende Vorsitzende des Revolutionären Kommandorats der Irakischen Republik, Saddam Hussein, Mitglieder der nationalen und regionalen Führung der Baath-Partei, Regierungsmitglieder, Repräsentanten der Führung der Demokratischen Partei Kurdistand und der Irakischen Kommunistischen Partei sowie der Botschafter der UdSSR in der Irakischen Republik Lchatschjow, und die in Irak akkreditierten Chefs diplomatischer Vertretungen, führende Staatsmänner und prominente Vertreter des öffentlichen Lebens des Landes.

Auf dem Flughafen wurden die Staatshymnen der Sowjetunion und der Irakischen Republik intoniert. A. N. Kossygin und Saddam Hussein schritten die Front einer Ehrenformation ab.

Nach dem Empfang auf dem Flughafen begab sich der Leiter der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation in Begleitung von Saddam Hussein zu seiner Residenz.

Die sowjetische Delegation wurde von den Einwohnern von Bagdad mit Blumen und mit Hochrufen auf die irakisch-sowjetische Freundschaft herzlich begrüßt.

Spitzel versagen gegen Angela Davis

SAN JOSE. (TASS). Die Vernehmung der „Belastungszeugen" zum „Fall Angela Davis" hat bis jetzt dem Gericht kein Material gegeben, das die gegen die amerikanische Kommunistin erhobenen fingierten Anklagen stützen würde.

Die Versuche der Staatsanwaltschaft von California, mit Hilfe speziell ausgewählter „Zeugen", von zumeist Polizeiangestellten und FBI-Agenten, Angela Davis eine „Beihilfe zum Mord" nachzuweisen, bleiben fruchtlos. In der Gerichtsverhandlung sagten der Polizeiinspektor Irving, der sich nach eigenem Geständnis auf die Bespitzelung aktiver Bürgerrechtskämpfer spezialisiert, und der stellvertretende Staatsanwalt Thomas, der unmittelbar an der Schießerei vom 7. August 1970 im Gerichtssaal von San Rafael teilgenommen hatte, aus. Beide vermochten nicht die wackelige Anklage zu stützen, wonach Angela Davis mit dem „Zwischenfall vom 7. August 1970 etwas zu tun" hätte.

Nach Ansicht amerikanischer Journalisten, die den Verlauf des Prozesses verfolgen, schwebt die falsche Anklage gegen Angela Davis nach der Aussage von Thomas, der als die „Hauptholfnung des Staatsanwalts" galt, nun in der Luft.

In die Rayons

Das ZK der KP Kasachstans hat Gruppen von Propagandisten in die Städte und Rayons der Republik geschickt. Unter ihnen sind leitende Mitarbeiter der Ministerien und Ämter, Wissenschaftler, Hochschullehrer der Hauptstadt. In den Vorlesungen, Berichten und Gesprächen werden sie den Werktätigen über die Vorbereitung zum 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken erzählen.

(KasTAG)

Im Dienste der Landwirtschaft

In Alma-Ata, an der Ecke der Friedens- und der Gogol-Straße, hat das jüngste wissenschaftliche Zentrum des Landes, die Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie für Agrarwissenschaften Platz gefunden. Einem KasTAG-Korrespondenten erzählte der amtierende Akademiker-Sekretär der Abteilung, Doktor der Biologiewissenschaften, Professor F. M. Muchamedgalijew, über die ersten Schritte der Abteilung, über die Rolle und weitere Entwicklung der Wissenschaft in Kasachstan und in Kirgisien.

— Das neue wissenschaftliche Zentrum begann seine Arbeit. Im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU mobilisieren wir vor allem die Kräfte der Gelehrten für die Schaffung neuer ertragreicher Sorten landwirtschaftlicher Kulturen, für die Ausarbeitung von Maßnahmen zur Steigerung der Tierzuchtleistungen und ihrer Entwicklung auf industrieller Grundlage.

Die Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Agrarwissenschaften erzielt bei alltäglicher Hilfe und Unterstützung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik Intensivierung der Forschungen in den Instituten und Versuchsstationen und in ihrer Koordinierung. In Kasachstan wirken 54 landwirtschaftliche Forschungsinstitute. Vier Institute und eine Reihe anderer Einrichtungen solchen Profils arbeiten im benachbarten brüderlichen Kirgisien. Die Abteilung ist berufen, den Wissenschaftlern zu helfen, den Parallelismus in der Arbeit zu beheben und sie der Lösung der Hauptaufgaben der Wirtschaftsbelegschaften im neunten Planjahrfünft näherzubringen. Dazu werden Maßnahmen erarbeitet und Forschungen durchgeführt.

Die Kasachstaner Gelehrten haben im letzten Jahrzehnt viel zur Entwicklung der Agrarwissenschaften geleistet. Zur realen Grundlage eines ertragreichen Ackerbaus in der Republik wurden seine Systeme, die vom Unionsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy und im Kasachstaner Forschungsinstitut für Ackerbau ausgearbeitet wurden. Man züchtete wertvolle Tierrassen, erschürfte kolossale Vorräte unterirdischer Gewässer, die in den Dienst der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige gestellt werden. Probleme der Erschließung des Salzbodens, der grundlegenden Aufbesserung der Heuschläge und Weiden und andere werden gelöst. Unsere Kollegen aus Kirgisien leisteten einen bedeutenden Beitrag in Wissenschaft und Praxis. Sie haben ebenfalls neue Pflanzensorten gezüchtet, wichtige Forschungen in der Steigerung der Hektarerträge von Zuckerrüben und anderen Kulturen sowie in der Leistung der Tierzucht durchgeführt.

Jetzt haben sich vor den Gelehrten neue, breite Perspektiven eröffnet. Die im Jahr des 50. Jubiläums der UdSSR geschaffene Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Agrarwissenschaften ist eine der konkreten Maßnahmen von Partei und Regierung in der Erfüllung der vom XXIV. Parteitag gestellten Aufgaben — mit allen Mitteln die wissenschaftlichen angewandten und Grundlagenforschungen zu entwickeln und sie schneller in die Volkswirtschaft einzuführen. (KasTAG)

Die Zeit der Ackerbauern ist gekommen

Die Landwirte mußten in diesem Jahr lange warten, bis die Wärme endlich Einzug hielt. Immer wieder mußte man die Ausfahrt aufs Feld mit den Traktoren, Kultivatoren, Sämaschinen und Eggen aufschieben. In den früheren Jahren schloß man die Aussaat Mitte März ab, während man in diesem Jahr im Süden der Republik erst im April mit den Feldarbeiten beginnen konnte. Solche Verhältnisse machen die Feldarbeiten besonders verantwortlich.

Der Sowchos „Rownoje" im Swerdlow-Rayon hat vorläufig zehn Aggregate eingesetzt. Das Tempo der Feldarbeiten war gleich vom ersten Tage an hoch. Es werden täglich 500 und mehr Hektar Herbststurz und einige Hundert Hektar mehrjähriger Gräser geeggt. Die Tagesnorm für ein Aggregat aus drei Sämaschinen ist 55 Hektar Land. Aber die Mechanisatoren Alexander Marx, Konstantin Gubanow, Leonid Borisjuk säen täglich bis 70 Hektar Getreide. Für solche Überbietung der Tagesaufgaben erhalten sie jeder von 20 bis 25 Rubel Prämie. (Das ist in den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs vorgesehen). Außerdem werden die Mechanisatoren nach dem Aufgehen der Saaten für ausgezeichnete Qualität der Arbeit noch 20 Prozent und für gute Qualität noch 15 Prozent Zuschlagslohn zu ihrem Verdienst bekommen.

Alle Mechanisatoren überbieten ihre Aufgaben bedeutend; dabei kommt aber auch die Qualität der Feldarbeiten nicht zu kurz.

Alle Feldstandorte des Sowchos haben eine gute Küche, wo die Landwirte für einen billigen Preis dreimal täglich heiße Speisen erhalten können. Den Mechanisatoren stehen Radioempfänger, Legespiele, Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung.

Das Fazit der Arbeit der Mechanisatoren wird täglich an die Leistungstafel geschrieben.

* * *

Im Kolchos „Krasnaja swesda" wurden die Feldarbeiten mit der Gersteaussaat begonnen. Insgesamt sollen hier über 1 000 Hektar Land mit Getreidekulturen und 450 — mit Zuckerrüben bestellt werden. Die Aussaat aller Kulturen ist in vollem Gange.

„Wir müssen das Versäumte nachholen", sagte der Kolchosvorsitzende Jakob Ickes. „Zudem sind wir verpflichtet, die Feldarbeiten auf einem hohen agrotechnischen Niveau durchzuführen."

Auf Hochtouren arbeitet die Brigade von Rustai Tursunchudshajew. Alle Mechanisatoren erfüllen ihr Soll zu 120 — 125 Prozent. Wie die Leistungstafel zeigt, haben Gennadi Schutow, Anatoli Nowopachin, Jesserken Rustymbekow die besten Leistungen erzielt.

* * *

Im vollen Gang ist die Aussaat in den Rayons Tschu, Lugowoje und Merke. Trotz der Schwierigkeiten, die das verspätete Frühjahr mit sich gebracht hat, verlaufen die Feldarbeiten allerorts gut organisiert.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

UNSERE WOCHENENDAUSGABE

DAS HAUPTWERK
● Von Richard WANDERER
Seite 2

Werktage und Feiertage
Seite 2

Rund um die Liebe
Bühnenstück
● Von Friedrich BOLGER
Seite 3

Wirbel um „Im Wirbelsturm"
● Von David WAGNER
Seite 4

Das Hauptwerk von Karl Marx in Rußland

Vor 100 Jahren, am 8. April 1872, erschien im Zentrum Petersburgs ein Buch im Verkauf, auf dessen Titelseite mit großen Buchstaben stand: „Kapital. Kritik der politischen Ökonomie". Und unten — der Name des Autors: Karl Marx.

Das war die erste Übersetzung ins Russische des genialen Werks des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus. (Dieses einzigartige Buch befindet sich zur Zeit in der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU).

Die Werke von K. Marx erschienen in russischer Übersetzung nicht zum erstenmal. Vielen russischen Revolutionären ist sein Name schon nach der Veröffentlichung der ersten deutschen Ausgabe des „Kapitals" (1867) bekannt geworden. Die ersten Werke von Marx, die in russischer Sprache herausgegeben wurden, waren die Dokumente der I. Internationale. Im Dezember 1871 wurde in Zürich die russische Übersetzung der Abhandlung von Marx „Der Bürgerkrieg in Frankreich" herausgegeben, die die Erfahrungen der Pariser Kommune— der ersten proletarischen Revolution — erforschte.

Der Gedanke, das „Kapital" ins Russische zu übersetzen, gehörte einem Zirkel von revolutionär gestimmten Jugendlichen aus Petersburg, deren Leiter Hermann Lopatin war, ein Schüler des hervorragenden russischen Revolutionärs und Demokraten Nikolai Tschernyschewski.

Um den Autor des „Kapitals" besser kennenzulernen, fuhr Lopatin im Sommer 1870 nach London, wo Marx damals lebte. Sie wurden gute Freunde. Marx schätzte den Geist und den Bildungsgrad seines 25jährigen Freundes hoch. „Es gibt nur wenige Menschen, die ich so gern habe und schätze", schrieb Marx über Lopatin.

Die Übersetzung des „Kapitals" verlief erfolgreich. Gegenseitiges Unterstützen, Hilfe und Rat erleichterten die mühsame Arbeit. Ende November 1870, als Lopatin bereits ein Drittel des Buches übersetzt hatte, unterbrach er plötzlich die Arbeit und fuhr nach Rußland. Später stellte es sich heraus, daß diese Reise das Ziel hatte, die Flucht Nikolai Tschernyschewskis aus der sibirischen Verbannung zu organisieren. In Sibirien wurde Lopatin verhaftet und erst im Sommer 1873 erreichte er die Freiheit wieder. Aber die Übersetzung des „Kapitals" wurde nicht unterbrochen. Sie wurde von einem Freund Lopatins, dem bekannten russischen Ökonomen und Soziologen Nikolai Danielson fortgesetzt.

Die russische Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals" war gedruckt, doch die Verleger bewegte die Frage, würden die Zarenzensoren die Ausgabe des Buches auch erlauben?

Zwei Zensoren, die das Werk von Marx lasen, glaubten, das ihnen vorgelegte Buch sei streng wissenschaftlich, schwer zu lesen und nicht zugänglich, und deshalb „werden es nur wenige lesen und noch wenigere werden es verstehen". Sie erlaubten die Ausgabe des „Kapitals", entnahmen aber das Foto von Marx, damit die Veröffentlichung des Buches nicht als „Ausdruck einer besonderen Sympathie zur Persönlichkeit des Autors" aufgefaßt werde.

Für Marx und seine Freunde war die Herausgabe des Hauptwerks seines Lebens in Rußland eine Bestätigung der schnellen Entwicklung des Revolutionsprozesses in diesem Lande, war ihrer Meinung nach weitgehende Folgen haben konnte.

Das „Kapital" von Marx wurde in den Kreisen der fortschrittlichen russischen Intelligenz mit großem Enthusiasmus empfangen: von ihm wehte der frische Wind eines gespannten Gesellschaftskampfes. Der Wiederhall des komplizierten Vorgangs der begonnenen revolutionären Bewegung in Rußland ließ sich im „Kapital" deutlich vernehmen. In diesem Werk offenbarte sich sehr anschaulich die wissenschaftliche Großtat, der unversiegbare Schöpfergeist und der aufopferungsvolle Dienst für die Wahrheit. Die Ideen des „Kapitals" machte sich die fortschrittliche Intelligenz zueigen, sie drangen in die Studentenauditorien ein, wurden von der damals noch geringen Zahl der Arbeiterzirkel aufgegriffen, die fortschrittlichen russischen Gelehrten propagierten sie in ihren öffentlichen Vorlesungen, Artikeln, Broschüren und Büchern. In 1,5 Monaten wurde etwa ein Drittel der Ausgabe, die 3 000 Exemplare groß war, ausverkauft. Für jene Zeit war das eine sehr hohe Zahl.

Marx wurde im Laufe der nächsten Jahre für die Mehrheit der fortschrittlichen russischen Intelligenz zur größten Autorität auf dem Gebiet der sozialen Wissenschaften. Das Interesse für das „Kapital" ist durch die gewaltige revolutionäre Kraft der Ideen zu erklären, die die marxistische Lehre enthält.

Auf Grund des großen historischen und statistischen Materials hat Marx den Charakter des Kapitalismus als einer gesellschaftlich-ökonomischen Formation erforscht, er entdeckte die Gesetze ihrer Entwicklung, bewies den unvermeidlichen Untergang des Kapitalismus und die revolutionäre Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft.

Mit dem Gefühl der Genugtuung vermerkte Marx im Jahre 1880, daß das „Kapital" in Rußland mehr gelesen und anerkannt als irgend sonstwo wird." (K. Marx und F. Engels, Werke, B. 34, S. 477).

Leidenschaftlich glaubte er an die revolutionären Möglichkeiten Rußlands. Eine russische Revolution bedeutet, nach der Meinung von K. Marx und seines Gefährten F. Engels, „eine solche Veränderung der ganzen Lage Europas, die von den Arbeitern jedes Landes mit Freude begrüßt werden muß als ein Riesenschritt zu dem gemeinsamen Ziel — der allgemeinen Befreiung der Arbeit". (K. Marx und F. Engels, Werke, B. 19, S. 137). 1881 brachten sie in dem Schreiben an den Vorsitzenden des Siwschen Meetings in London, einberufen aus Anlaß des 10. Jahrestages der Pariser Kommune, den Gedanken zum Ausdruck, daß die revolutionäre Bewegung in Rußland, „wenn auch vielleicht nach langen und heftigen Kämpfen, schließlich und mit Sicherheit zur Errichtung einer russischen Kommune führen muß". (K. Marx und F. Engels, Werke, B. 19, S. 244).

Das Erscheinen der russischen Übersetzung des „Kapitals" spielte eine große Rolle in der Entwicklung des fortschrittlichen gesellschaftlichen Gedankens nicht nur des russischen, sondern auch vieler anderer Völker Rußlands. Das Werk wurde von der revolutionär gestimmten Intelligenz, der Jugend, den fortschrittlichen Arbeitern Georgiens, Litauens, Belorußlands und der Ukraine studiert. Die fortschrittlichen Funktionäre Polens, Bulgariens übersetzten das Buch in ihre Muttersprache. Das „Kapital" stellte eine ganze Epoche in der theoretischen Erziehung neuer Generationen von Revolutionären dar.

W. I. Lenin machte sich mit dem „Kapital", noch in seiner Jugend bekannt. „Mit Begeisterung erzählte er mir über die Grundlagen der marxschen Theorie und von den weiten Horizonten, die sie eröffnete... Er strahlte einen festen Glauben aus, der sich dem Gesprächspartner übergab", schrieb seine Schwester Anna Iljinitschna.

Später wertete Lenin das „Kapital" immer wieder in seinen theoretischen Arbeiten und in der revolutionären Tätigkeit aus. Er gab ein klassisches Beispiel der Erforschung des „Kapitals" gemäß den konkreten historischen Verhältnissen Rußlands und anderer Länder und entwickelte auf dieser Grundlage eine marxistische Lehre in den Verhältnissen des Imperialismus, er entdeckte die ökonomischen Gesetze einer neuen sozialistischen gesellschaftlichen Formation.

In den Jahren der Revolution 1905—1907 entstand die russische Übersetzung des „Kapitals", in dem das erste Kapitel des zweiten Bandes von W. I. Lenin redigiert wurde. Die Arbeit Lenins am „Kapital" war der Grundstein für die mannigfaltige wissenschaftliche und Verlagstätigkeit in der UdSSR, die mit diesem Werk verbunden ist. Das „Kapital" wurde hier 188mal herausgegeben (mit einer Gesamtausgabe von 6 594 000 Exemplaren) in 20 Sprachen der Völker der Sowjetunion. Das „Kapital" und alle dazu gehörenden Arbeiten und Manuskripte von Marx, ein Teil derer bis auf den heutigen Tag noch nicht veröffentlicht wurde, werden die 2. Abteilung (im ganzen sind es vier) der sämtlichen Werke von K. Marx und F. Engels bilden.

Schätzungsweise werden es über 100 Bände der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus in den Manuskriptsprachen — deutscher, englischer, französischer u. a. Sprachen sein. Zur Zeit wird diese Ausgabe vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und dem Institut für Marxismus-Leninismus der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vorbereitet. Die Veröffentlichung der sämtlichen Werke von K. Marx und F. Engels wird für die theoretische und ideologische Arbeit der marxistisch-leninistischen Parteien, für die Internationale und Arbeiterbewegung von unschätzbarer Bedeutung sein.

Die geschichtlichen Erfahrungen der Weiterentwicklung im 20. Jahrhundert dienen als Beweis dafür, daß die von Marx im „Kapital" zusammengefaßten Ideen ins Leben umgesetzt wurden. Der von Lenin und seiner Partei gegründete Sowjetstaat, wie auch das ganze sozialistische Weltsystem, wurden zum lebenden Zeugnis des Triumphes der Ideen von K. Marx.

(APN)

Werktage und Feiertage

DIE Bewohner von Berlin, Sofia, Belgrad und Warschau haben ihnen applaudiert. Ihre Kunst bewunderten die Moskauer, Leningrader, Kischenjower... Doch ist dies nicht die Hauptsache. Die Bewunderung eines erfahrenen Publikums ist nur die Einschätzung der Meisterschaft, nicht mehr. Gastspiele in Europa und in den Hauptstädten sind gewissermaßen Feste zwischen den Werktagen, sie vergehen, der Alltag bleibt. Er ist das Leben.

Fast 15 Jahre Alltag zwischen Festtagen. Erst dann gab ihnen der Minister für Kultur der UdSSR die Charakteristik: „...die höchste Form der Laienkunst."

Sie, die Volkstheater, tauchten an vielen Orten am Ende der fünfziger Jahre auf. Wem wird dieser hohe Titel verliehen? Aus der Instruktion: „...dem am besten vorbereiteten, schöpferisch reifen Kollektiv, das beständig arbeitet, die Anerkennung der Öffentlichkeit erworben hat und nicht weniger als 3 Jahre besteht." Solche Theater gibt es in unserer Republik schon einige Dutzend.

In Alma-Ata, dann in Ksyl-Orda besuchte ich die Vorstellungen des Volkstheaters „Syr-Suluy". Das waren interessante, in jeder Beziehung reife meisterhafte Arbeiten. Ich wunderte mich darüber nicht, wußte ich doch, daß dieses Kollektiv von dem Hauptballettmeister der Alma-Ataer Abai-Oper, Gen. D. Ablrow, gegründet wurde. Er hat das erste Programm mit den Mitgliedern der Truppe einstudiert und hilft bis heute ständig mit Rat und Tat. Für das Volkstheater schafft seine Werke der in Kasachstan weit bekannte Schriftsteller Askar Tokmagambetow. Das Kollektiv wird von den beiden Lehrern des Pädagogischen Instituts, ehemaligen Absolventen des Konservatoriums, von Aksulu Manasbajewa und Mulkamon Kalaujew geleitet. Als das Kollektiv in Moskau während der Tage der Kultur Kasachstans auftrat, bekam es die „Große Medaille der Unionsleistungsschau".

Ja, das waren wirkliche Festtage.

Und an Tagen, an denen die Mitwirkenden frei waren, trat die Theatergruppe an Orten auf, wo noch nie ein Berufstheater hingekommen war, in entfernten Dörfern und Siedlungen der Schafhirten.

IN den letzten zwei Jahren wurde der Titel eines Volkstheaters elf neuen Laienkunstkollektiven verliehen. Das spricht für die Beliebtheit der Theater- und Estradenkunst unter den Werktätigen.

Der Name Iwan Taranow ist nicht nur im Presnowsker Rayon, Nordkasachstan, bekannt. Man kennt ihn auch im Süden. Jetzt ist er 70 Jahre alt. Seit 1920 beteiligt er sich regelmäßig an der Laienkunst. Er leitet das Volkstheater. In seinem langen Leben hat er an der Aufführung von ungefähr zweihundert Theaterstücken gearbeitet. Nur wenigen Laienkünstlern wurde wie ihm der Titel Verdienter Kulturarbeiter verliehen.

Ja, gibt es denn bloß „Syr-Suluy", nur I. Taranow...

Schon einige Jahre tritt erfolgreich das Volks-Symphonieorchester des Alma-Ataer Wohnbaukombinats auf, das von dem Arbeiter Heckelmann gegründet wurde und von ihm geleitet wird. Im Kustanaier Gebiet sind der Laiensänger Alexander Kern, das Orchester des Kulturhauses in Bobrowsk, geleitet von Jakob Boll weit bekannt. Die Genossen Bobke, Britner, Martens, Sasmann, Olga Hildebrandt und Rosa Maier sind Schauspieler, Regisseure, Sänger, Musiker, deren Meisterschaft den Dorfbewohnern der nördlichen Gebiete Kasachstans wohlbekannt ist. Tatsächlich hat heutzutage jedes Dorf, das etwas auf sich hält, seine eigene Laienkunst, von Arbeitersiedlungen oder Städten gar nicht zu reden.

Nach offiziellen Angaben des kasachischen Kulturministeriums beteiligen sich an der Laienkunst 122 500 Menschen. Hier sind nicht miteingerechnet die Laienkünstler in den Gewerkschaftsklubs und Kulturhäusern. Die vom Ministerium genannte Zahl kann man ruhig verdoppeln, wenn man all die Chor-, Musik-, Schauspiel- und Tanzzirkel mitrechnet, von denen die besten den Titel „Volkslaienkünstler" bekamen.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich bei allen Nationalitäten, die Kasachstan besiedeln, der Gesang. Allein im Gebiet Zelinograd gibt es 150 Chöre. Der beste von ihnen ist das Ensemble „Zelinnik", der Volkschor des Dorfs Nowokubanka. Dieser ehrenvolle Titel wurde ebenfalls den Kollektiven des Schemonaichaer und Aksharer Kulturhauses im Gebiet Ostkasachstan verliehen.

KEIN Zufall ist das Wachstum und die Aktivität der Teilnehmer der Laienkunst. In den letzten fünf Jahren hat sich das Netz der Kulturanstalten verdoppelt. Für sie wurde eine gute materielle Basis geschaffen. Das Haus des Volkschaffens der Republik, das schon 33 Jahre besteht, erweist diesen Laienkunstkollektiven große Hilfe. So wurde z. B. im Vorjahr ein Sammelband „Morgenröte in der Steppe" mit Gedichten, Erzählungen, Liedern und Theaterstücken herausgegeben. Ein anderer Sammelband „Im Namen des Lebens" bringt Stoff über die Freundschaft und Einigkeit der Sowjetvölker. Es werden Musikstücke von Laienkomponisten gedruckt. Juri Plaschewski schuf die Literaturkompositionen „Sonniges Kasachstan, von Leninns Ideen erleuchtet" und „Ruhmvoller Weg". Für deutsche Laienzirkel wurde ebenfalls ein Repertoire geschaffen: Lieder, Gedichte, kleine Stücke u. a.

Wettbewerbe zwischen Laienkunstkollektiven sind schon Tradition geworden. Im Vorjahr wurde eine Schau von jungen Talenten in Zelinograd durchgeführt. Die Laienkunstkollektive von Ostkasachstan, Ksyl-Orda, Tschimkent und des Nordkasachstaner Gebiets traten auf. Liederfestivals gab es in Uralsk, Kustanai und in Turgai. In Alma-Ata traten die besten Laienkunstkollektive auf. „Saltanat" aus dem Karagandaer Gebiet, „Alatau" aus Dshambul, „Dshetysu" aus dem Gebiet Alma-Ata.

DAS Jahr 1972 ist ein ganz besonderes Jahr.

Jedes Arbeitskollektiv bemüht sich, zum 50. Gründungstag der UdSSR gute ökonomische Erfolge zu erzielen. Dieser Tag wird für die Sowjetmenschen zu einem großen Fest. Die Laienkunstkollektive bereiten sich auch zu dieser frohen Feier vor. Bereits im Juli 1971 begann die dem 50jährigen Bestehen der Sowjetunion gewidmete Schau des Schaffens der Massenkulturorganisatoren, die bis September 1972 dauern wird. Die Rayon- und Gebietswettbewerbe sind schon beendet. Die Reihe ist an den Republikwettbewerben, die bis zum Juni durchgeführt werden. In Leningrad finden im September die Abschlußauftritte statt. Dorthin werden die besten Laienkunstkollektive aus Kasachstan fahren. Die Sieger bekommen Gedenkmedaillen.

Gleichzeitig wird in Kasachstan ein Festival der Laienkunst, eine Schau der Volkstheater, eine Ausstellung der bildenden Kunst, ein Wettbewerb von Tänzern in zeitgenössischen Tänzen und vieles andere, dem Jubiläum der Heimat gewidmet, durchgeführt. Das Haus des Volksschaffens hat einen Wettbewerb für das beste Lied angekündet, das der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion geweiht ist.

Selbstverständlich ist, daß die Laienkunstkollektive in Dörfern und Städten ein Festprogramm zu diesem Anlaß vorbereiten. Sie werden nicht nur am eigenen Ort auftreten. Es wird ein reger Austausch von Konzertbrigaden stattfinden.

Im Karagandaer Metallwerk, im Lissakowsker Anreicherungskombinat, im Pawlodarer Traktorenwerk, auf dem Bau der Eisenbahn Bejneu—Kungrad, in Arkalyk und im Gebiet Tschimkent wird die Konzertbrigade des Fernsehens „Hallo, wir suchen Talente" mit einer Reihe von Sendungen über die Laienkunst auftreten.

Es ist wohl möglich, daß nach den Ergebnissen des laufenden Jahres viele Laienkunstkollektive den ehrenvollen Titel „Volkstheater" erhalten. Viele bemühen sich und streben danach, ihre Meisterschaft zu vervollkommnen.

R. WANDERER

Alma-Ata

In der Bibliothek im Zentralgehöft des Sowchos „Krasnojarski" wird eine großangelegte Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zum 50. Gründungstag der UdSSR geführt.

UNSER BILD: Die Bibliothekarin Amalia Schleining ist die Seele dieser Arbeit

Foto: D. Neuwirt

Kulturarbeiter beraten

Dieser Tage versammelten sich im Sitzungssaal des Saraner Stadtparteikomitees die Arbeiter der Kulturhäuser und Klubs, der Bibliotheken und Filmtheater, der Buchhandlungen und der Stadtdruckerei. Mit dem Bericht „Über die Aufgaben der Kulturschaffenden unserer Stadt im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU" trat der Sekretär des Stadtparteikomitees Rosa Gutkowskaja auf. Sie würdigte die Arbeit der Kulturschaffenden und rief sie auf, dieselbe noch umfassender und mannigfaltiger zu gestalten. Große Erfahrungen hat in dieser Hinsicht in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen das einträchtige Kollektiv des Filmtheaters „40 Jahre Kasachstan" mit Direktor Tatjana Ardalowa an der Spitze. Hier begnügt man sich nicht allein mit Filmvorführungen. In den letzten Jahren hat sich dieses Kino in eine wahre Kultur- und Aufklärungsstätte verwandelt. Hier finden Treffen mit Filmschaffenden und interessante Vorlesungen statt, im Foyer veranstalten die Karagandaer und Saraner Maler ihre Ausstellungen.

Über die Pläne der weiteren Arbeit in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen sprachen auch der Direktor des Kulturpalastes G. Sytschowa, die Klubleiterin der Grube „Saranskaja" N. Puschkalowa, der stellvertretende Vorsitzende des Stadtvollzugskomitees W. Dubowik, der Sekretär des Stadtkomsomolkomitees W. Samussewa.

H. HEIDEBRECHT

Gebiet Karaganda

Jubiläumsprogramm

„Wir singen den Ruhm unseres Vaterlands", so heißt das Konzertprogramm, das zum 50. Jahrestag der UdSSR vom Kasachischen Staatlichen a cappella-Chor vorbereitet wird. Das Programm erfaßt die Liederkunst aller Völker der Sowjetunion.

Im Jubiläumsprogramm wird besonders die kasachische Chormusik hervorgehoben, die als Genre erst in der Sowjetzeit entstand. Zu den Musikstücken dieser Art gehören die Kantate „Stimme der Jahrhunderte" von J. Muchamedshanow, „Morgenrot über der Steppe" von G. Shubanowa, „Feuer des Kommunismus" von M. Tulebajew, die Suite „Wir lieben die Heimat" von B. Baikadamow. In das Konzertprogramm der Kapelle wurde die Poesiekantate „Das Lied von meinem Volk" von B. Dshumanijasow eingeschlossen. Dieses Monumentalepos schildert den Weg des kasachischen Volkes zum glücklichen Leben in der Bruderfamilie der Sowjetvölker. Das Repertoire der Kapelle enthält mehr als hundert Werke.

(KasTAG)

Freundschaft und Brüderlichkeit

In Ust-Kamenogorsk hat ein Festival der Künste der Völker unseres Landes, gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, begonnen. An einer großen Estrade-Darbietung beteiligen sich das Ensemble der Tschuktschen und Eskimos „Ergyron", eine Gruppe populärer sowjetischer Künstler mit der Volkskünstlerin der RSFSR M. Mordassowa an der Spitze.

An diesem Festival, das bis Ende des Jahres in den Städten und Dörfern des Gebiets andauern wird, werden sich schöpferische Künstlerkollektive der RSFSR, der Ukraine, Belorußlands, Usbekistans, der Moldau und anderer Schwesterrepubliken beteiligen. Den ersten Vorführungen wohnten über zehntausend Einwohner von Ust-Kamenogorsk bei.

In Sempalatinsk findet eine Schau der Laienkunstkollektive der Stadt, gewidmet dem Jubiläum der UdSSR, statt.

(KasTAG)

Wettbewerb auf der Bühne

Im Kulturhaus der Siedlung Maikain fand ein interessanter Wettbewerb „Wo seid ihr, Talente?" statt. Er wurde von den Mitarbeitern des Pionierhauses und des Kindersektors organisiert. Vier Schulen nahmen daran teil. Vor der Jury und den Zuschauern wickelte sich ein reiches Programm ab: Chorgesang, Tänze, Musikstücke, Deklamationen, Solisten sangen Lieder.

Der erste Platz im Wettbewerb wurde den Schülern der Mittelschule zugesprochen. Ausgezeichnet traten der Chor und die Solisten Anatoli Obholz und Rosa Nukina auf. Die Sieger wurden mit Fotoapparaten prämiert.

Den zweiten Platz nahm die Achtklassenschule ein mit ihrem Vokalensemble aus Schülerinnen der 8. Klasse. Sologesang von Ida Schneider. Einige Programmnummern, ausgeführt von den Schülern des Internats und der kasachischen Schule wurden von den Zuhörern gut aufgenommen und von der Jury lobend erwähnt. Solche Vorführungen bringen Schülern und Zuschauern viel Freude.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

JOSCHKAR-OLA. Über die Bretter des Staatlichen Schketan-Schauspielhauses der ASSR der Mari geht mit Erfolg das Bühnenstück „Werwolf" von August Kizberg, Klassiker der estnischen Literatur, Regisseur der Aufführung ist der Verdiente Künstler der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Mari und der RSFSR Sergej Iwanow.

UNSER BILD: Szene aus dem Schauspiel

Foto: TASS

HEIMATKUNDEMUSEUM

Die gut durchdachte Gestaltung der Arbeit des Heimatkundemuseums hilft den Schülern, sich den planmäßigen Stoff besser anzueignen. Seit 1969 sammelt man in der Mittelschule von Tschaikuruk, Rayon Dshambul, Material über Exkursionen und Wanderungen, mit dem man sorgfältig Alben und Fotovitrinen ausstattet. Das gesammelte Material legte den Grundstein zur Schaffung des Heimatkundemuseums der Schule.

Mitglieder des Museumsrats sind die Lehrer-Heimatforscher und Oberschüler. Zahlreiche Bildreproduktionen widerspiegeln das Leben und die revolutionäre Tätigkeit W. I. Lenins. Reiches Material führt die Geschichte des Heimatlandes— Kasachstans und der Bruderrepubliken — vor Augen. Im Museum sind archäologische Funde aus prähistorischen Siedlungen, Dokumente aus der Geschichte des Bürger- und Vaterländischen Kriegs, Porträts der Landsleute — Teilnehmer an Kämpfen gegen die faschistischen Eindringlinge ausgestellt. Hier befindet sich ein improvisierter Schlüssel der Brester Festung als Symbol des Muts und Heroismus der Sowjetkämpfer, den der Schüler der 7. Klasse Sergej Jegorow mitbrachte.

Viel Material zum Thema der brüderlichen Freundschaft und internationalen Beziehung bietet der Briefwechsel der Pioniere mit den Freunden aus der Tschechoslowakei, Polen, der DDR, Usbekistan, Kirgisien.

Zum 50. Gründungstag der UdSSR sammeln die jungen Heimatforscher neues Material, das das Thema der großen Völkerfreundschaft in unserem Land ergänzt. Das wertvolle Material des Museums wird von den Lehrern auch im Unterricht ausgenutzt.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Literaturseite

Robert WEBER

WARNLIED

Wenn auch kein Gewitter
sich unsren Häusern naht,
wachen viele Mütter
mitten in der Nacht.

Wenn es morgen
regnen wird
im fahlen Dämmerschein,
wird dieser Regenfall
kerngesund
oder atomkrank
sein?

In der Welt klingt müde
die Wiegenliedmusik.
Zwischen Krieg und Frieden
pendelt noch das Glück.

Wenn es morgen
hageln wird
im fahlen Dämmerschein,
wird es ein Hagel
von Roggengold
oder von Kugeln
sein?

Keine Worte taugen
zur Tröstung und darum —
schlaf mit wachen Augen,
müdes Menschentum!

Wenn es morgen
schneien wird
im fahlen Dämmerblau,
wird dieser Schneefall
wie Zucker weiß
oder wie Asche
grau?

Rosa PFLUG

OHNE DICH

Ich sah dir nach und lauschte deinen Schritten.
Du eiltest fort, du schautest dich nicht um.
Warum?
Warum?
O sage mir, warum?
Tage ohne dich
und in Gedanken
immer bei dir.
Tage ohne dich.
Geblieben sind Beklommenheit und Liebe.
Ich bin betrübt und finde nirgends Ruh.
Warum?
Warum?
O sage mir, warum?
Jahre ohne dich
und in Gedanken
immer bei dir
Jahre ohne dich.
Am Heimathimmel schweben leichte Wolken.
Gern würde ich mit ihnen weiterziehn.
Wohin?
Wohin?
O, frage nicht, wohin!
Ein Leben ohne dich
und in Gedanken
immer bei dir.
Ein Leben ohne dich.

Erna HUMMEL

Wenn der sanfte Hauch des Frühlings...

Wenn der sanfte Hauch
des Frühlings
durch die Zweige dringt
und des fernen Waldes
Echo
hell wie Silber
klingt,

tasten Sonnenstrahlenfinger
sich zu jener Höh,
wo mit mattem
Perlenschimmer
liegt noch starr der Schnee. —
Horch!
Ein Flüstern und
ein Rauschen
unterm Schnee beginnt...
Er verschmilzt
mit einem Liede,
komponiert
vom Wind.
Sieh!
Schon eilen tausend Bächlein
ohne Rast und Ruh,
tänzelnd —
ganz wie muntre Kinder —
Mutter Wolga zu.

Höher steigt
der Wasserspiegel
durch der Bäche Macht —
Kinderliebe sich verbindet
mit der Mutter Kraft.

Schwer die Last
der weißen Schiffe
auf den Strom
sich legt.
Kühn und stolz jedoch
die Wolga
ihre Frachten trägt.

Und indessen
unaufhaltsam,
ohne Rast und Ruh,
rinnen
neue Wasserströme
Mutter Wolga zu...

„Kleiner Zweig eines großen Baumes"

Unter diesem Titel erschien in Heft 3 der deutschen Ausgabe der Monatsschrift „Sowjetliteratur", die vom Schriftstellerverband der UdSSR herausgegeben wird, ein Artikel von Prof. Dr. Alexander Dymschitz, Vorsitzender der Kommission für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR.

Der Artikel leitet eine Auslese von Gedichten sowjetdeutscher Lyriker ein. Der Autor verweist kurz auf die 200jährige Geschichte der Deutschen in Rußland auf die Herausbildung eines völlig neuen Nationalgefühls. „Vorbehaltlos anerkannt und in größzügiger, großartiger Weise gefördert", heißt es in diesem Beitrag, „wurde dieses Nationalbewußtsein jedoch erst nach der Oktoberrevolution.... Heute stehen die zwei Millionen Sowjetpatrioten deutscher Nationalität in allen Bereichen der Produktion und des Geisteslebens Seite an Seite mit den Brudervölkern ihren Mann."

Darauf gibt der Autor einen kurzen Überblick über den Entwicklungsweg der Literatur der Sowjetdeutschen, die von dem Großen Oktober ins Leben gerufen wurde. „Die sowjetdeutsche Literatur", schreibt er, „kann auf reiche Traditionen zurückblicken. Sie entstand und erstarkte in engster Fühlung mit dem Schaffen der russischen Schriftsteller und vieler Literaten der anderen Brudervölker unseres Heimatlandes. Dieser ständige schöpferische Kontakt wird weitgehend durch die von unseren sowjetdeutschen Literaten geleistete Übersetzungsarbeit gefördert".

Eine weitere Quelle, die Stil und Sprache der sowjetdeutschen Schriftsteller nährt, nennt der Professor die Literatur Deutschlands, „zuvörderst die sozialistische Literatur der Deutschen Demokratischen Republik".

Abschließend schreibt A. Dymschitz: „Die nachstehende kleine Auswahl will keineswegs als einigermaßen repräsentativer Querschnitt gelten. Es sind dies lediglich etliche Kostproben aus dem Schaffen vorwiegend solcher Lyriker, die im verflossenen Jahrzehnt in der Literatur festen Fuß gefaßt haben. Der jüngste und zugleich einer der begabtesten unter ihnen ist Robert Weber, der durch die Spannweite seiner Thematik, durch sein patriotisches Staatsbewußtsein entspringendes leidenschaftliches Eingreifen in die Lebensprobleme, seine militante Dichterposition erfreut.

Die sowjetdeutsche Poesie ist ein Zweig am mächtigen Baum der Dichtung des Sowjetlandes".

Mit ihren Gedichten sind in diesem Heft der in allen deutschsprachigen Ländern gelesenen Zeitschrift die sowjetdeutschen Lyriker vertreten: Alexander Reimgen, Nelly Wacker, Woldemar Herdt, Friedrich Bolger, Robert Weber, Johann Warkentin, Edmund Günther, Arno Pracht, Lia Frank, Rudolf Jacquemien, Reinhold Frank, Lore Reimer und Sepp Österreicher.

Somit wird das Schaffen der sowjetdeutschen Lyriker einem großen Kreis deutscher Leser in vielen Ländern zugänglich gemacht. (Fr.).

Reinhold FRANK

Zwei Mädchenlieder

FRAGE

**Ich weiß nicht warum —
vielleicht ist das sogar dumm —
aber ich beneide
all die Flocken,
die in deinen Locken
um deine Neigung werben
und jene noch mehr,
die von deinen rosigen Lippen
der Liebe Nektar nippen
und
da sterben.
Ich beneide alles
in deiner Nähe herum...
Weißt du noch immer nicht
warum?**

TROST

**Küßt er mich in Liebesglut
abends spät beim Mondenschein,
fühle ich im innern mein:
O wie tut doch Liebe gut!**

**Aber wenn ein andres Mal
ich ihn nicht erwarten kann,
fühle ich ganz anders dann:
Liebe, du bist Höllenqual!**

**Und so wechseln Freud und
Schmerz,
liebe Schwestern, ach in mir.
Aber sagt, was kann dafür
ein verliebtes Mädchenherz?**

„Am Fabriktor" Linogravüre: A. Zeiser

Friedrich Bolger

Rund um die Liebe

(Ein Sketsch für die Dorfbühne)

Ein mondheller Abend. Katja sitzt auf einer einsamen Gartenbank und hält eine Blume in der Hand, von der sie ein Blütenblatt nach dem anderen abpflückt.

KATJA: Er liebt mich. Er liebt mich nicht. Er liebt mich. Er liebt mich nicht...

LIESE (kommt auf die Bühne gestattet und bleibt, als sie Katja bemerkt, verdutzt stehn): Katja? Du? So ganz allein? Was machst du hier?

KATJA (wirft die Blume ins Gebüsch): Ich? Gar nichts mach ich... Bin grad so mal ausgegangen. Die frische Luft tut einem so wohl!

LIESE: Das will ich meinen! Besonders wohltuend ist sie, wenn man auf den Liebsten wartet. Auf wen wartest du denn?

KATJA (verlegen): Wie fragst du nur! Auf niemand warte ich... Wollte einfach mal allein sein.

LIESE: Dann geh und stör mich nicht! Ich habe hier ein Stelldichein. Allein sein kannst du auch anderswo.

KATJA: Ein Stelldichein? **(zum Publikum).** Schöne Bescherung!... Wer hat dich denn bestellt, wenn man fragen darf?

LIESE: Bestellt! Bestellt! Ich warte nicht, bis man mich bestellt.

KATJA: Wie meinst du das?

LIESE: Ich hab mir selbst einen Burschen bestellt. Hab ich nicht ein Recht dazu, wenn ich ihn liebe? Soll ich aus meinem Herzen eine Mördergrube machen? Nur weil es so die hergebrachte Regel ist, daß die Mädchen warten müssen, bis man um sie freit? Das Blättchen hat sich jetzt gewendet. Heutzutage muß man kecker sein.

KATJA: Bist zu beneiden... Wenn aber der Bursche, mit dem du ein Stelldichein verabredet hast, eine andre liebt? Die Jungen möchten unbescheidene Mädchen nicht. Sie wollen ihre Liebste erst erobern.

LIESE (setzt sich neben Katja): Sie lieben auch bescheidene Mädchen nicht... Wo bleib sie denn, die große, reine Liebe! So, wie sie in alten Büchern beschrieben wird. Wo findest du heute einen Ritter ohne Fehl und Tadel? Früher — erzählen Großmamas — stieg dem Kavalier das Blut in die Wangen, schon wenn er den Schuh seiner Dame unter dem Schleppkleid erblickte. Und jetzt lassen sie Minirröcke, enthüllte Busen, Arme und Beine kalt... Viele möchten selbst erobert werden. Da müssen eben wir die Initiative ergreifen. Ich hab mir deshalb den Peter angelacht. Weil ich ihn liebe. Wenn er versprochen hat zu kommen, dann liebt er keine andre.

KATJA (beunruhigt): Peter, sagst du? Welcher Peter hat dir denn ein Stelldichein versprochen?

LIESE: Derselbe, den du meinst. Der Müllers Peter. Ich mache kein Geheimnis draus.

KATJA (bedenklich): Der Müllers Peter... **(zum Publikum)** Schöne Bescherung! ...und um welche Zeit wollt ihr euch treffen?

LIESE: Um zehn Uhr wollte er hier sein. Hier auf dieser Bank.

KATJA: Um zehn Uhr hier auf dieser Bank... Es ist aber erst halb zehn. Mußt ihn ja über alles lieben, wenn du eine halbe Stunde früher kommst. Gewöhnlich ist es umgekehrt: Man läßt den Liebsten eine Weile warten.

LIESE: Heutzutage ist alles umgekehrt. Aber geh endlich und laß mich allein. Peter muß bald kommen.

KATJA (entschlossen): Nein, Liese, ich glaube, an dir ist die Reihe zu gehn. Ich habe auch ein Stelldichein auf dieser Bank.

LIESE: Hast auch ein Stelldichein? Auf dieser Bank? Mit wem denn?

KATJA: Mit Müllers Peter.

LIESE: Mit Müllers Peter! Das sind faule Fische!

KATJA: Mitnichten. Punkt neun Uhr wollte er mich hier erwarten.

LIESE: Punkt neun Uhr? Es ist aber schon halb zehn.

KATJA: Ja, ich kam um eine halbe Stunde später, wie sich's für Mädchen doch ziehmt. Aber... **(Verstummt plötzlich und horcht gespannt auf).**

(Hinter der Bühne hört man jemand sprechen. Liese faßt Katja an der Hand und zieht sie ins Gehege, aber so, daß beide für die Zuschauer sichtbar bleiben. Nach einer kurzen Weile treten Heinrich und Artur auf die Bühne.)

HEINRICH (setzt sich auf die Bank): Es reicht! Weiter geh ich nicht. Hier wird uns niemand stören. So spät kommt kein Mensch zu dieser abgelegenen Bank.

ARTUR (setzt sich neben ihn): Wer kann's uns schließlich auch verwehren, wenn wir uns vor dem Tanz ein bißchen Mut machen. Gib schneller her, mir ist die Kehle schon ganz ausgetrocknet.

HEINRICH (zieht einen Wodka aus der Tasche): Trink, Kumpel! Der Branntwein hält Leib und Seele zusammen.

ARTUR (nimmt die Flasche und trinkt): Oh, das greift durch! Es hellt einem die Sinne ein bißchen auf. **(Gibt die Flasche an Heinrich ab).** Laß noch einen Schluck für Peter zurück!

HEINRICH (trinkt die Flasche leer und stellt sie unter die Bank): Peter hat schon einen intus. Er scharwenzelt heute um Erika herum.

LIESE und KATJA (hinterm Busch): Um Erika? Nun wart, Peterchen!

HEINRICH. (kramt einige Lorbeerblätter aus der Tasche und reicht eins davon Artur hin): Beiß zu, es nimmt den Alkoholgeruch.

KATJA (hinterm Busch): Fressen Lorbeer wie die Kälber das Heu.

ARTUR (nimmt das Lorbeerblatt in den Mund): So, jetzt können wir zum Tanz gehn. Bin nun in bester Form.

LIESE (hinterm Busch): O ja, ein echter Kavalier. Alle Mädchen werden sich vergucken.

HEINRICH: Sitz noch! Wir kommen noch recht. Man muß doch auch mal ein wenig plaudern.

ARTUR: Ich hab ein Stelldichein mit Bertha. Sie wird schon auf mich warten.

KATJA (hinterm Busch): Dumme Gans! Wartet auch noch auf diesen Dummlack.

HEINRICH: Deine Bertha läuft nicht fort. Denkst, ich hab nicht auch ein Stelldichein? Aber die kann warten. Um so größer wird die Liebe sein.

LIESE (hinterm Busch): Da meint er Olga. Er macht ihr doch den Hof. Wenn sie das jetzt hören könnte!

ARTUR: Ja, Mädchen gibt's genug in dieser Welt. Sie klettern einem selbst auf den Buckel.

KATJA (hinterm Busch): Siehste, was sie von uns halten.

LIESE (hinterm Busch): Unverschämter Frechdachs!

In der Ferne hört man Musik. Es wird zum Tanz aufgespielt.

Zeichnung: W. Schwan

HEINRICH (singt): Ei, sind die Mädchen doch so schön! Sie blühen wie die Nelken.

ARTUR (singt): Man pflückt sie beim Vorübergehn, damit sie nicht verwelken.

KATJA (hinterm Busch): Manche Nelken aber haben einen Stachel.

HEINRICH (singt): Ei, mir sind alle Mädchen gut, wo ich auch immer wandre.

ARTUR (singt): Ich liebe sie so heiß wie Glut, doch jeden Tag 'ne andre.

LIESE (hinterm Busch): Und wieviel Körbe hast du dir schon geholt?

ARTUR (steckt sich eine Zigarette an): Na, gehen wir endlich! Ich hab das Sitzen satt. Muß Bewegung haben.

HEINRICH: Meine twegen. Möchte auch nicht zum Kehraus kommen. **(Beide ab)**

(Katja und Liese treten aus ihrem Versteck hervor und setzen sich wieder auf die Bank).

LIESE: Unerhört! Ein Wodka ist für sie mehr als Liebe und Treue.

KATJA: Und auch Peter ist nicht besser. Hätte ich nie gedacht. Ich habe niemals gemerkt, daß auch er Schnaps trinkt.

LIESE: Er frißt wahrscheinlich auch Lorbeer. Daß er uns betrogen hat und jetzt Erika den Hof macht, ist für mich genug. Aber ich werd's ihm heimzahlen!

KATJA: Auch ich!

LIESE (singt): Wo seid ihr edlen Ritter denn geblieben! Mein Herz vergeht vor Leid und Liebeslust.

KATJA (singt): Die Männer können heute nicht mehr lieben. Sie haben einen Kühlschrank in der Brust.

LIESE (singt): Die Ritter sitzen heut in den Spelunken, und keiner hält, was er im Suff verspricht.

KATJA (singt): Die Liebe ist im Alkohol ertrunken. Ihr Mädchen glaubt besoffnen Jungen nicht!

LIESE (horcht auf): Mir scheint, ich höre Schritte.

KATJA: Ja, jemand kommt hierher.

Beide eilen schnell wieder in ihr Versteck. Nach einer Weile zerrt Erika Peter auf die Bühne. Er sträubt sich und schaut sich immer wieder verschüchtert um.

ERIKA: Komm doch! Komm nur! Hier ist es so schön! Ich bin müd und möcht ein wenig ruhn auf dieser Bank. **(Sie drückt ihn auf die Bank und setzt sich neben ihn.)**

PETER (schaut sich noch einmal ängstlich um): Mir gefällt's hier nicht.

Wollen einen anderen Platz aufsuchen.

ERIKA: Warum denn? Was gefällt dir hier nicht? Es ist ein abgelegner Winkel. Hier wird uns niemand stören.

KATJA (hinterm Busch): Da irrst du dich. Dein Liebster fühlt sich hier nicht sicher.

ERIKA (seufzt tief auf): Welch wunderschöner Abend heute ist!

PETER: Und ich bin glücklich, daß ich ihn mit dir genießen kann.

LIESE (hinterm Busch): Ich werd euch diesen Abend schön verderben!

ERIKA (schmiegt sich an Peter): Wie laut dein Herz pocht.

PETER: Es schlägt dir reinste Liebe zu.

KATJA (hinterm Busch): Das hat er auch zu mir gesagt. Die dumme Trine glaubt ihm auch.

ERIKA: Und niemals schlug's für eine andre?

PETER: So heiß wie jetzt noch nie im Leben!

ERIKA: Und Katja? Man munkelt doch, daß du mit ihr befreundet warst.

PETER: O nein, wir waren niemals gute Freunde. Ich hab sie einigemal aus dem Klub nach Hause begleitet... nur so, zum Zeitvertreib. Aber das ist schon lange her.

KATJA (hinterm Busch): Wie unverschämt!

ERIKA: Auch Liese machst du manchmal Komplimente, wie ich hörte.

PETER (lacht hämisch): Was kann ich denn dafür, daß sie mir selbst nachläuft!

LIESE (hinterm Busch): Das wirst du mir gleich büßen müssen! **(Die zwei Mädchen treten aus dem Versteck und nehmen zu beiden Seiten des Pärchens Stellung. Peter schnellt verwirrt von der Bank auf. Auch Erika erhebt sich).**

KATJA (zu Peter): Setz dich nur! Du kannst sitzen.

LIESE: Du sollst sitzen. Wir werden mal Gericht halten über dich. Diese stille Gartenbank wird heute deine Gerichtsbank sein.

PETER: Na, es reicht schon! Seit euer Theater ein! Hab für Possenspiele heute keine Stimmung. Komm, Erika!

LIESE (vertritt ihm den Weg): Oh, bleib doch hier, Liebster! Wir werden dir Stimmung machen. Hast uns doch alle drei so lieb, nicht wahr. Mit Katja hattest du zu neun Uhr auf dieser Bank ein Stelldichein verabredet, mir zu zehn ein Rendez-vous versprochen. Ebenfalls auf dieser Bank. Und Erika **(schaut nach ihrer Uhr)** hast du um halb elf eine Liebeserklärung gemacht.

ERIKA (hat bis dahin verständnislos dagestanden): Was muß ich da hören, Peter! Ist das wahr?

KATJA: Ja, ja, es ist wahr. Du bist die dritte, für die sein Herz so heiß in Liebe schlägt.

ERIKA: Unverschämter Betrüger!

LIESE (zu Peter): Bist so glücklich heute! Hast alle deine Herzensdamen beisammen. **(Will ihm das Haar streicheln. Peter zuckt zusammen und weicht ihr aus, aber Liese folgt ihm).** Wir werden dich amüsieren, Liebster...

KATJA: (will sich an Peter schmiegen, aber er wehrt sich dagegen): Werden tauschen, wie dein Herzen so rein in Liebe schlägt.

PETER: Komm, Erika! Glaub diesen Klatschbasen nicht!

ERIKA: Nein, ich gehe nicht mit dir, du Treuloser!

LIESE: Tust recht daran. Wir werden dich zu dritt liebkosen, Peterchen.

(Erwischt die leere Schnapsflasche unter der Bank und haut ihm eins über). Diese Liebkosung hasste für das Rendez-vous mit mir!

PETER (schreit wild auf): Bist wohl verrückt! **(Will ihr die Flasche wegnehmen, aber Katja und Erika fallen ihm in den Arm und werfen ihn zu Boden.).**

KATJA: Und diese für das Stelldichein mit mir!

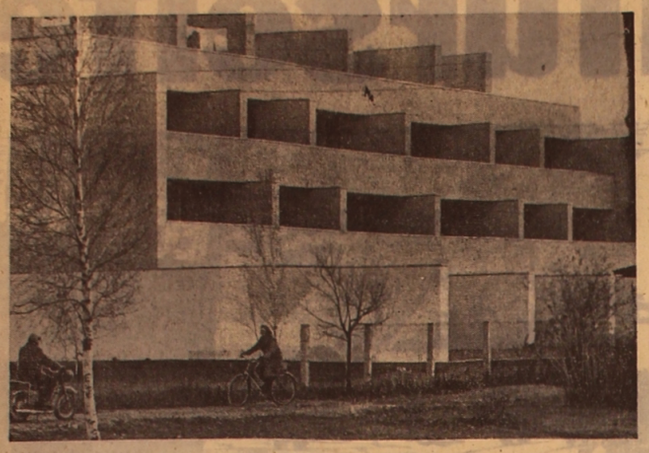
ERIKA: (wirft die Bank um, so daß sie auf Peters Rücken zu liegen kommt): Und diese für die schönen Worte, die du zu mir gesprochen hast!

(Die drei Mädchen eilen von der Bühne.)

LIESE, KATJA und ERIKA (im Chor): Viel Vergnügen, Ritter von der traurigen Gestalt!

PETER: (Nach einer Weile zum Publikum): Was lacht ihr denn? Morgen kann's auch euch passieren.

VORHANG



In Estland wird dem Wohnungsbau auf dem Lande, der Wohleinrichtung der Kolchossiedlungen große Aufmerksamkeit geschenkt. Das Leben der neuen estnischen Dörfer unterscheidet sich praktisch nicht von dem der Städte. Hier werden neue schöne Häuser gebaut, wobei die Interessen der Dorfeinwohner in Betracht gezogen werden.

Für die Projektierung der Siedlungen Saku, Kurtna und Vinni wurde eine Gruppe estnischer Architekten mit der Staatsprämie gewürdigt.

Vor kurzem nahm die Staatliche Kommission in der Siedlung Vändra, wo Arbeiter des Sowchos, des Milchkombinats und der Viehzucht-Versuchsstation wohnen, ein neues Wohnhaus an, das von der Pärnuer Interkolchos-Bauorganisation errichtet wurde. Autoren des Projekts sind die Architekten Toomas Rein und Andres Ringo. Das Haus hat 12 Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit Zentralheizung, Gas, Heißwasser, geräumigen Hilfsräumen. Neben diesem Haus sollen noch einige solche gebaut werden. So entsteht ein neuer Wohnkomplex, in dem der Bau von Garagen für die persönlichen Wagen, eines Tanzsaals, eines finnischen Bades, ein Sportplatz geplant ist.

UNSER BILD: Das neue Haus in der Siedlung Vändra

Foto: APN

Verse am Wochenende

WAFFEN

Es ist ein eigen Ding um diese Waffen:
Wenn sie geraten in die falsche Hand,
gefährden sie der Menschheit friedlich' Schaffen,
bedroben sie gar manches Volk und Land.

Die Presse bringt fast täglich neue Fakten,
daß man an Diktatoren sie verleiht,
verkauft an Teilnehmer von Angriffspakten,
an jeden, der die Völker da entzweit.

An Südvietnams erprobte Mordgesellen,
die blutig noch regieren in Saigon,
an Südkorea — und in vielen Fällen
an andre „Handelspartner" Pentagons.

An Griechenlands tollwütige Obristen,
an Israels Provokateurenbrut,
an Spaniens berüchtigte Frankisten
geht dieses hochbrisante Handelsgut.

„Phantome", „Skyhawks" und Torpedoboote,
die liefert Onkel Sam sogar „frei Haus";
U-Boote, Panzer hat schon feilgeboten
John Bull, der auch auf Kriegsprofite aus.

Der eine sucht Stützpunkte für die Flotte,
für seine Antisowjetstrategie,
der andere gehört zur gleichen Rotte —
zur alten Waffenhändlerdynastie.

Sie treiben Handel mit dem Völkerfrieden
und bringen ihn tagtäglich in Gefahr...
. . . . . .
Es gilt, der Völker Einheitsfront zu schmieden,
um bald zu schließen diesen Kriegsbazar!

Rudi RIFF

Humoreske

Alles for die Weibsleit

Beim Hühnerfüttern war es Wäs Lies aufgefallen, wie galant sich der Hahn zu den Hennen benahm. Sie sagte dann zum Vetter David, ihrem Mann: „Guck, an dem Gickel sollt ihr Mannsleit eich a Beispiel nehme. Er freßt selwer nix. Wenn er a Kernje em Hof find" do ruft er die Hinkel bei."

Was konnte der Alte darauf erwidern? Er schwieg. Nach einer Woche wollte Wäs Lies ihrem David eine Freude machen und kochte für ihn eine kräftige Nudelsuppe mit Hühnerfleisch. Weil sie aber in das Lebensmittelgeschäft mußte, sagte sie zur Tochter Lene, die mit einem Buch auf dem Diwan lag, sie solle nach der Suppe schauen, Lene versprach es und las weiter. Nach einer Weile ging sie an den Kochherd, kostete die Suppe und fand, daß noch Salz dazu müsse. Sie gab einen Löffel voll hinzu. Als sie nun alle zusammen am Tisch saßen, und Vetter David den ersten Löffel Suppe kostete, stand er plötzlich auf und wischte sich die Lippen ab.

„Na, schmeckt wohl net?" fragte Wäs Lies ganz besorgt. „Ausgezeichnet schmeckts. Deswegen will ich dem Rat folgen und so tue, wie's der Gickel macht. Alles loß ich helt for euch Weibsleit. Na bitte schee!"

H. GERBERSHAGEN

Wirbel um „Im Wirbelsturm"

Die in der 2. Hälfte des verflossenen Jahres in der „Freundschaft" veröffentlichten Fragmente aus Andreas Saks' Roman „Im Wirbelsturm" haben bei vielen Lesern lebhaftes Interesse hervorgerufen. Die Redaktion hat zahlreiche Briefe bekommen, worin zu diesem literarischen Werk Stellung genommen wird. Viele dieser Briefe stammen von den Kollegen des Autors, den sowjetdeutschen Literaturschaffenden, die unseren Lesern bekannt sind.

Die einen Leser begnügen sich mit allgemeiner Beifürwortung des Werks, heben seinen erzieherischen Wert hervor. „Eine wertvolle Geschichte", schreibt die ehrenamtliche Korrespondentin der „Freundschaft" **Elfriede Reusch** aus Issyk. Der Schriftsteller schildert die Ereignisse anschaulich und interessant. Aus den Handlungen spürt man den Rhythmus jener Zeit heraus." „Die Romanfragmente", schreiben **Nelly Wacker** und **Rosa Pflug** (Pawlodar), „haben uns tief beeindruckt, gar manche Gefühle und Gedanken in uns geweckt. In einer volkstümlichen Sprache erzählt, ist diese Familienchronik eine wahrheitsgetreue Schilderung des Lebens der Wolgadeutschen in den 30er Jahren". „Wahrheitsgetreu", äußert sich der Zimmermann und rege Freundschaft"-Leser **H. Gerbershagen** (Taldy-Kurgan) „schildert der Autor die Klassenkämpfe in der Periode der Kollektivierung. Wer zur älteren Generation gehört, dem ist das zwar bekannt, bzw. hat er es selber mitgemacht, aber auch er liest den Roman mit Vergnügen. Es wäre gut, wenn die jüngere Generation sich mit diesem Werk gründlich bekannt machte, damit sie im Bilde wäre, wie ihre Väter und Großväter für das Neue gekämpft haben."

Menschen aus des Volkes Mitte

Andere Leser gehen, wenn auch etwas zaghaft, auf einige Momente der Gestaltung der Romanfiguren ein. „Die Gestalten", schreibt **R. Frank** (Kraganda), „sind plastisch geschildert, jede Gestalt hat ihr eigenes Gesicht, ihre eigene Seele, ihre eigene Sprache. Karl Root, seine Frau Katja, Kaspar Wollert, Walkersch Liesbeth — das sind alles lebendige Menschen aus des Volkes Mitte, Menschen jener stürmischen Zeit, als auf dem Lande scharfe Klassenkämpfe ausgetragen wurden. Die Szenen, Dialoge, Ereignisse — das alles ist im Roman natürlich gezeichnet und nicht gekünstelt. Besonders sprechen den älteren Leser die volkstümliche Sprache, die eingeflochtenen Schilderungen von Volksbräuchen und -sitten an. Unsere Jugend bekommt dabei einen Einblick in das Leben ihrer Eltern und die Möglichkeit, sich mit der Volkskultur und Folklore jener Zeit bekannt zu machen." Der ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft" und Bauarbeiter **A. Herdt** (Gebiet Koktschetaw) weist darauf hin, daß dem Autor die Mittelpunktfigur Karl Root, die die führende Rolle der Kommunistischen Partei in den damaligen historischen Umwälzungen verkörpert, gut gelungen sei. Auch die Komsomolzin Katja, seine Retterin und spätere Lebensgefährtin, sei eindrucksvoll geschildert. Der Schriftsteller sei seiner Aufgabe, die er sich mit diesem Roman gestellt hat, nämlich die führende Rolle der KPdSU (B) in der Umstellung der Landwirtschaft auf das sozialistische Geleise zu zeigen, gerecht geworden.

„Wenn man über Lieschen liest", bemerkt **A. Brettmann** (Koktschetaw), „gleitet unwillkürlich ein Schmunzeln über die Lippen. Man fühlt Lieschen mit, verliebt sich geradezu heimlich in sie. Genossen Saks ist mit dieser Figur, scheint mir, ein beneidenswertes Stück gelungen."

Eine mehr oder weniger ausführliche Analyse des Romans versucht **H. Kämpf** (Gebiet Koktschetaw). Hier einige Stellen aus seinem Beitrag: „...Andreas Saks war mit dabei, als der Wirbelsturm anhob, die alten Gebäude zu zerstören, als die schöpferische Kraft des Volkes, nunmehr entfesselt, das neue Gebäude errichtete. Hart auf hart prallte das Neue mit dem Alten zusammen... Echt volkstümlich erzählt uns der Schriftsteller von diesem heftigen Sturm... Wir lernen die Försterstochter Katja, eine Russin kennen, die den Rotarmisten Root vom Tod rettet, mit ihm die Parteischule besucht und an seiner Seite den revolutionären Geist ins Dorf trägt. Alle werktätigen Bauern jüngen sich verschwestert mit ihr. Katja schult die Analphabeten, hält Vorträge, wirbt die Jugend für den Komsomol... Wir kennen ihre Tracht, ihren Gang, ihre Stimme. Ebenso vertraut sind uns ihr Fühlen, Denken und Leiden. Der Autor läßt uns in ihre Seele blicken...

Auch Root und Willmann sind echte Romanhelden. Wohl sind sie knapp, stellenweise zu knapp geschildert. Doch die Striche, mit denen der Autor zeichnet, sind klar und deutlich, verleihen ihnen das Gepräge wahrer Kommunisten... Aber stellenweise sind die Schilderungen recht blaß. Man sieht das Wesen der Helden rein äußerlich. Was sich in ihrem Inneren regt und bewegt, bleibt versiegelt..."

Von Freiersmännern sagt man, sie seien geriebene Leute. Im Roman aber sind sie erbärmlich einfältig. Durch sie wird keine Spannung geschaffen...

Ein aktiver Komsomolze wird von Kulaken ermordet. Die Mörder sind unbekannt. Ein Blick von Karl Root genügt — der Mörder ist entlarvt. So wird das primitiv empfunden. Man sollte mutmaßen, verdächtigen, suchen, forschen. Erst wenn aller Witz verausgabt wäre, sollte man die richtige Spur entdecken... Die Aufgabe, die sich der Schriftsteller stellt, hat er nichtsdestoweniger gelöst, wenn auch einzelne Helden ziemlich blaß geschildert sind."

Sturm oder Idyll?...

Man kann nicht umhin, sich diesen Meinungen, sowohl positiven wie negativen, anzuschließen. Nun werden aber in einigen Briefen Meinungen geäußert, die bisweilen diametral entgegengesetzt sind. Einige von ihnen wollen wir unserem Leser bekanntgeben.

O. Pladers (Lettland) findet den Titel des Romans nicht treffend. „Ein Wirbelsturm", meint er, „ist noch wie ein Erdbeben das zerstört, verwüstet... In dieser Erzählung ist hie und da ein ganz leiser Windhauch, vielleicht manchmal ein wenig herb, zu spüren. In dieser Wende, die in das Leben des einzelnen in seine Gewohnheiten, in den bisher so und nicht anders gelebten Alltag radikal hineingreift, umgestaltend, umwälzend, aber doch zum Leben hin, also zum Glück des Menschen, — in dieser Wende wird der Leser in ein, ich möchte sagen, Idyll hineingestellt. Keine Konflikte, keine Auseinandersetzungen. Alles läuft wie am Schnürchen... Hie und da wird von Kulaken gesprochen von ihrer Ausbeutung. Aber nirgendwo sieht und hört man diesen Typ... Man spürt keine Dynamik. Es gibt keine handelnden Personen, keine Menschen, deren Schicksal uns auch nur ein wenig in Mitleid nehmen könnte... Mich hat diese Erzählung auf keine Art gefesselt und sie hat mir auch keine Vorstellung von den damaligen umwälzenden Ereignissen in der Wolgarepublik gegeben."

Wenn einige dieser Erwägungen — etwa betreffs des Titels des Romans — uns einleuchten, so sind andere Behauptungen — das Fehlen des Kulakentyps, Konfliktlosigkeit — unserer Überzeugung nach, auf Sand gebaut, jedenfalls nicht genug begründet. Es könnte vielmehr von mangelhafter Gestaltung der Konflikte, nicht aber vom Fehlen derselben, die Rede sein.

Eine tiefere Gestaltung erwünscht

Streng urteilt auch **A. Kaidja** (Tallinn). „Bei aller Achtung vor dieser Leistung", schreibt er „kann ich nicht umhin zu bemerken, daß alles längst bekannt ist, daß es dem Verfasser nicht gelungen ist, Neues zu sehen oder Altes aus neuem Gesichtswinkel zu erfassen. Die handelnden Personen sind schwarzweiß, schematisch dargestellt, die Kulaken sind fett, böse aber bei aller Schlauheit dumm und primitiv; Kleinbauern und Besitzlose scheinen als Roboter, die immer unfehlbar handeln, ohne ein Innenleben zu haben. Die Mordgeschichte ist simplizierl, ins Konzept gezwängt und verliert daher an Dramatik. Der Mörder handelt unglaublich naiv, der Untersuchungsrichter ist noch dümmer, der wachsame Nachtkriminalist erscheint wie ein Engel vom Himmel und überführt den Mörder an den Blutspuren. Auch die abgedroschene Intrige, von der an den reichen Sprößling verschacherte Braut, die natürlich schlecht behandelt wird, das obligatorische Zueinanderfinden ist nicht vergessen.

Wir vermissen die schwierigen Nuancen zwischen Hell und Dunkel. Alle Ausbeuter sind nach einem Schablon geschnitzt, durchsichtig, schlechthin schlechte Menschen. Faktisch-gab es auch gut veranlagte, bei denen aber später der Klassencharakter Oberhand nahm. Dieses suchen wir im „Wirbelsturm" vergebens... Auch daß der Kolchos so schnell und reibungslos... auf die Beine kam, wirkt nicht überzeugend.

Die Dialogen sind zwar gut der Umgangssprache angepaßt, klingen jedoch nicht individuell. Die Sprache im Autortext entspricht der Handlung, weist aber einige Unkorrektheiten auf...

...Die hier gemachten Bemerkungen sollen weder den Verfasser kränken, noch das Werk herabwürdigen. Der Schreiber ist bloß der Meinung, daß der Roman, wenn er als Buch herausgegeben werden sollte, nur gewinnen würde, wenn der Verfasser einige unwesentliche Episoden weglassen, die Gestaltung aber in die Tiefe richten würde."

Brauchen wir Rückblicke ins Gestern?

Wir sind weit davon entfernt, die schwachen Seiten des Romans in Schutz nehmen zu wollen. Einige von ihnen (unzureichende Individualisierung der Figuren, das Fehlen der Nuancen zwischen „Hell" und „Dunkel") hat der Kollege Kaidja richtig angedeutet. Leider macht auch er in seiner Kritik nur von einer Farbe, der schwarzen, Gebrauch. Doch wollen wir es den Lesern überlassen, darüber zu urteilen, was Genosse Kaidja im Grunde genommen richtig kritisiert, dabei aber etwas „über den Strang" schlägt.

Eine etwas sonderbare Stellung in der Einschätzung des „Wirbelsturms" nimmt **D. Jost** (Gebiet Koktschetaw) ein. Er schreibt: „Der erste Teil fesselte mich noch einigermaßen, wenngleich ich Ähnliches von meinen Eltern und Großeltern erfuhr. Der 2. Teil dagegen ließ mich kalt, weil ich eben alles selbst gesehen und miterlebt habe". Aus diesen persönlichen Empfindungen macht er die Schlußfolgerung: „Ein künstlerisches Werk kann einen nur dann im Banne halten, wenn man von der Handlung nichts gelesen, sie weder gesehen noch miterlebt hat". Nach D. Josts Meinung kommt also heraus, daß das Miterlebte uns in künstlerischer Gestaltung nicht mehr interessieren kann. Es könnten sich bestimmt viele melden, die gerade das Gegenteil zu behaupten bereit wären.

Vorbereitet von David WAGNER

Unsere Schach ecke

IN DIE ECKE GETRIEBEN

Die „Schachstadt" Strausberg bei Berlin ist der Ort der traditionellen Weihnachtswettbewerbe der DDR. Im vergangenen Dezember war das IX. Strausberger Schachturnier besonders repräsentativ: Unter seinen 20 Teilnehmern befand sich neben den traditionsgemäß beteiligten stärksten Nachwuchskräften „höchstpersönlich" der DDR-Meister 1971 Lutz Espig (Halle). Er mußte aber den 1.—2. Platz mit dem jungen Reiner Möbius aus Dresden teilen.

Nachstehend die interessanteste Gewinnpartie des DDR-Meisters, die er für die Zeitschrift „Schach" sebst kommentiert hat.

Königs-Fianchetto

L. ESPIG — H. DARIUS

1. e4 g6 2. d4 Lg7 3. Sc3 c6 4. Sf3 d6 5. Lc4 b5 6. Lb3 Lb7 7. 0—0 a6 8. a3 Sd7 9. Lf7:+?! (Dieses Opfer ist von fraglichem Wert) **9. ...Kf7: 10. Sg5+ Ke8 11. Se6 Dc8!** (Besser als Db6) **12. Sg7:+ Kf7 13. Sh5 gh5: 14. Dh5:+ Kg7** (Diese Stellung mußte man bei 9. Lf7:+ einschätzen. Es zeigt sich aber, daß Schwarz sich ausreichend verteidigen kann.)

15. e5 de5: 16. de5: Sf8 17. f4 Sg6 (Nun kommt Weiß nicht richtig weiter.) **18. Se4 c5 19. Sg5 Df5** (Plötzlich hat Schwarz erhebliches Gegenspiel, doch Weiß kann die Gefahr gerade noch bannen.)

20. Tf2 Tf8 (Auf 20. ... h6 folgt 21. g4 mit verteilten Chancen.) **21. Le3 Sh6 22. h3 Dc8 23. g4** (Weiß mußte Sf5 verhindern.)

23. ... Dc6 24. Kf1 Dd5? (Das verliert sofort. Darius mußte das Turmopfer annehmen, wonach er remis durch Dauerschach erreicht hätte, z. B. 24. ... Dh1+ 25. Ke2 Da1: 26. f5 Db2:! 27. Dh6:+ Kg8! und Schwarz gibt ewiges Schach.)

25. f5! Thg8 Diagramm. 26. Dh6:+! Schwarz gab auf wegen Matt in zwei Zügen.

Jaschke Schulz leidet an Sklerose

Zeichnung: S. Aschmarin

FERNSEHEN
FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

Montag, 10. April

18.30 — **Zelinograd.** Heute im Programm. 18.35 — Internationale Rundschau (kas.). 18.50 — „Auf Neulandbahnen" (kas.). 19.00 — Spielfilm (kas.). 20.05 — „Kontraste der Zelinograder Neubauten" — Sendung. 20.35 — „Auf Neulandbahnen" (russ.). 20.45 — Reklame. Bekanntmachungen. 21.00 — **Moskau.** UdSSR-Meisterschaft im Fußballspiel. 22.45 — Spielfilm. 01.00 — UdSSR-Meisterschaft im Fußballspiel.

10. Kanal

18.25 — **Moskau.** Heute im Programm. 18.30 — „Lustige Starte". 20.30 — „Fünfjahrplan, das 2. Jahr". 21.00 — UdSSR-Meisterschaft im Fußballspiel.

Dienstag, 11. April

10.00 — **Zelinograd.** Unterrichtsstunde in Englisch. 10.20 — „Ein goldenes Herz", Fernsehaufführung. 11.45 — „Hundert Freunde", Zeichentrickfilm. 18.30 — **Zelinograd.** Heute im Programm. 18.35 — Unterrichtsstunde in Englisch. 18.55 — „Auf Neulandbahnen" (kas.). 19.05 — „Lenin in der Schweiz", Spielfilm. 20.40 — „Auf dem Neuland" — Dorfprogramm. 21.15 — „Auf Neulandbahnen" (russ.). 21.30 — **Moskau.** Konzert. 22.00 — Leninsche Universität der Millionen. 22.30 — Spielfilm. 24.00 — „Zeit". 00.30 — UdSSR-Meisterschaft im Kunsteislauf.

10. Kanal

18.20 — **Moskau.** Heute im Programm. 18.25 — Sendung. 19.30 — Für die Schüler. 19.55 — Konzert. 20.30 — „Gesundheit". 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Konzert.

Mittwoch, 12. April

18.30 — **Zelinograd.** Heute im Programm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen" (kas.). 18.45 — „Ratschläge des Spezialisten", Sendung (kas.). 19.00 — „Auf Neulandbahnen" (russ.). 19.10 — Dokumentarfilm. 19.20 — Konzertsaal TV. 20.00 — **Moskau.** Festsitzung, dem Tag der Kosmonautik gewidmet. 21.15 — Konzert. 21.55 — Weltmeisterschaft in Hockey. UdSSR—CSSR. 00.15 — „Zeit". 00.45 — Konzert.

10. Kanal

18.25 — **Moskau.** Heute im Programm. 18.30 — Dokumentarfilm. 19.30 — Fernsehskizze. 20.00 — Festsitzung, dem Tag der Kosmonautik gewidmet.

Donnerstag, 13. April

10.00 — **Zelinograd.** Unterrichtsstunde in Eiglisch. 10.10 — „Pawlik Morosow", Fernsehfilm. 11.45 — „Lenin. Die letzten Seiten", Dokumentarfilm. 18.30 — **Zelinograd.** nen für die Viehzüchter. 21.35 — „Zeitgenossen" — Sendung für die Schüler. 19.05 — Unterrichtsstunde in Englisch. 19.15 — „Auf Neulandbahnen" (kas.). 19.30 — „Dorfuniversität". 19.45 — „Guten Tag, liebe Papas". Fernsehaufführung. 21.00 — „Auf Neulandbahnen" (russ.). 21.15 — Konsultationen für die Viehzüchter. 21.35 — Dokumentarfilm. 21.50 — **Moskau.** Leninsche Universität der Millionen. 22.20 — „Die Stadtromanze". Spielfilm. 24.00 — „Zeit".

10. Kanal

19.10 — **Moskau.** Heute im Programm. 19.15 — Sendung. 20.00 — „Ihnen antworten Gelehrten". 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Szenen aus rüssischen Opern.

Freitag, 14. April

18.30 — **Zelinograd.** Heute im Programm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen" (kas.). 18.50 — Konzertsaal TV. 19.15 — Dokumentarfilm. 19.25 — „Auf Neulandbahnen" (russ.). 19.45 — „Willkommen, Lied". Konzert für die Viehzüchter. 20.30 — **Moskau.** „Die Welt des Sozialismus". 21.00 — Nachrichten. 21.55 — Weltmeisterschaft in Hockey. 00.25 — „Zeit". 00.45 — Musikkaleidoskop. 01.25 — Weltmeisterschaft in Hockey. Schweiz—UdSSR.

10. Kanal

18.25 — **Moskau.** Heute im Programm. 19.00 — „Erzählungen über Berufe". 19.30 — „Geschickte Hände". 20.00 — Dokumentarfim. 20.30 — „Die Welt des Sozialismus".

Sonnabend, 15. April

12.30 — Nachrichten. 12.45 — Konzert. 13.15 — „Nach Euren Briefen". 13.30 — Konzert. 14.00 — Reportage. dem Unionssubbotnik gewidmet. 14.45 — Konzert. 15.45 — „Gesundheit". 16.15 — Zeichentrickfilm. 16.30 — „Dokumentarfernsehfilm. Urauffürung. 17.30 — Laienkunstkonzert. 18.30 — Internationale Rundschau. 20.15 — Programm des Fernsehstudios Archangelsk. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „In der Tierwelt". 22.25 — Konzertstudio lädt ein. 24.00 — „Zeit". 00.30 — Sportprogramm.

Sonntag, 16. April

12.15 — Nachrichten. 12.30 — „Wecker". 13.00 — Nachrichten. 13.15 — „Musikklosk". 13.45 — „Waren für das Volk". 15.15 — „Dorfstunde". 16.20 — Nachrichten. 16.15 — Musikalische Begegnungen. 16.45 — Für die Angehörige der Sowjetarmee und Marine. 17.15 — Fernsehuniversität. 18.00 — Fernsehfilmkonzert. 19.00 — UdSSR-Meisterschaft im Fußballspiel. 19.45 — Auftritt von Tatjana Tess. 20.00 — „Klub der Filmreisen." 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Auf den Feldern der Heimat. 21.25. — Konzert. 22.30 — Spielfilm. 24.00 — „Zeit". 00.30 — Helda, Jungens!

FESTIVAL TADSHIKISCHER FILME

Ein Festival tadshikischer Filme, gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, zieht durch die Städte, Siedlungen und Dörfer Kasachstans. In Alma-Ata, im Lichtspieltheater „Zelinny" fand seine festliche Eröffnung statt. Vor den versammelten Zuschauern hielten Ansprachen der Vorsitzende des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für Filmwesen A. S. Fedulin, der Sekretär des Vorstandes des Verbandes der Filmschaffenden Tadshikistans S. Dshurabajew und der Sekretär des Vorstandes des Verbandes der Filmschaffenden Kasachstans A. Aschimow. Danach wurde der Spielfilm „Die Legende über Rustam" in 2 Folgen vorgeführt.

Das Festival der tadshikischen Filme wird in Kasachstan bis Ende März andauern.

(KasTAG)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

УН 00554. Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 2421.